

NEUES ARCHIV

für die
Geschichte der Diözese Linz

1. Jahrgang
Linz 1981/82

Heft 1

INHALT

VORWORT	3
RUDOLF ZINNHOBLER Zur Toleranzgesetzgebung Kaiser Josefs II.	5–25
OSKAR SIEGMAR-REHM + Zur Geschichte der geistlichen Mittelschulen für Knaben in Oberösterreich (bis zum Jahre 1938)	26–41
JOHANNES EBNER – RUDOLF ZINNHOBLER (Hg.) Felix von Froschauers Nachrichten über Leben und Tod des ersten Linzer Bischofs Ernest Johann N. Reichsgraf von Herberstein (+ 1788)	42–47
RUDOLF ZINNHOBLER – JOHANNES EBNER Aus den letzten Tagen des Bischofs Joseph Anton Gall (+ 1807)	48–51
ANTON GOTTS OSCAM. Die Kamillianer in Oberösterreich	54–56

AUS DEN LETZTEN TAGEN DES BISCHOFS JOSEPH ANTON GALL (+ 1807)

Von Rudolf Zinnhobler und Johannes Ebner

Zur Geschichte des zweiten Linzer Bischofs wurden in jüngster Zeit zwei Dokumente erworben bzw. zugänglich gemacht. Sie sollen hier veröffentlicht und für eine kommende Biographie aufbereitet werden.

Einleitend sei ein knapper Lebenslauf des bedeutenden Bischofs geboten.

Joseph Anton Gall wurde am 27. März 1748 in Weilderstadt (Württemberg) als Sohn des Anton Gall, Tuchhändler, Tabakfabrikant und Bürgermeister, geboren. Er besuchte das Gymnasium in Augsburg und studierte Philosophie und Theologie in Heidelberg. Hier erwarb er auch das Doktorat der Philosophie. Sein Theologiestudium beendete er im bischöflichen Seminar von Bruchsal und wurde dort am 13. Juni 1772 zum Priester geweiht. 1773 verließ er Bruchsal und begab sich nach Wien, um bei Johann Ignaz Felbiger, Abt von Sagan, der als aufgeklärter Pädagoge galt, die „Normalschulmethode“ zu studieren. Felbiger war es auch, der die Verwendung Galls als Religionslehrer an den k.k. Normalschulen veranlaßte. 1778 zum Hofkaplan ernannt, wurde Gall 1779 Pfarrer in Burgschleinitz sowie Schul-Oberaufseher über alle deutschen Schulen in Niederösterreich. Als solcher hat er mehrere Reformen im Geiste der Aufklärung durchgeführt.

Aufgrund seiner Verdienste wurde er 1787 zum Domscholaster an der Kathedrale zu St. Stephan in Wien und 1788 zum Bischof von Linz ernannt. Die Bischofsweihe erhielt er in Wien am 8. Februar 1789. Die Bevölkerung der Diözese Linz begegnete ihrem Oberhirten anfangs mit Skepsis, da er als Anhänger der Ideen Josephs II. und als Freimaurer (1) galt. Aber durch seine bescheidene Lebensführung, seine Schlichtheit und seine Selbstlosigkeit nahm sein Ansehen ständig zu.

Bereits im ersten Jahr seines Episkopates wurde die Frage der Dotierung des neuen Bischofssitzes in Linz (gegründet 1783/85) definitiv geregelt. Bischof Gall förderte den Katechismusunterricht in den Schulen und Kirchen (bes. die „Christenlehre“), die Predigt (der er den gebührenden Platz beim Gottesdienst zuwies) und die Liturgie (er ist Autor eines Gebetbuches und eines deutschen Rituales für Taufe und Krankenölung). Gall wehrte sich energisch gegen abergläubische Praktiken in seiner Diözese.

Nach der Aufhebung der Generalseminarien durch Joseph II. führte er die theologischen Studien 1793/94 in Linz wieder ein und gründete im Jahre 1806 das heutige Seminar, zu dem er aus eigenen Mitteln beisteuerte und das er zum Erben einsetzte.

Gall starb in Linz am 18. Juni 1807. Er ist Autor mehrerer katechetischer und homiletischer Werke. Als zweiter Bischof von Linz darf er als der eigentliche Organisator der Diözese angesehen werden.

I. Aus dem Testament des Bischofs

Die Herzenssache Bischof Galls war die Gründung des Priesterseminars, das er in seinem Testament ausgiebig bedachte.

Der Bischof hatte das Gebäude der ehemaligen Kommende des Deutschen Ritterordens in Linz samt Garten und Kapelle am 31. August 1804 von Marianne Gräfin von Sprinzenstein erworben (2). Mit dem eigenhändig geschriebenen Testament vom 26. September 1804 bestimmte er diese Liegenschaft für das Priesterseminar.

Sein Testament hat Gall offenbar so abgefaßt, daß er für jedes Legat bzw. jeden Erben ein gesondertes Blatt verwendete.

Der Teil, der das Priesterseminar betrifft, trägt den Dorsatvermerk „NB die Harrach betreffend“. Dieses Schriftstück wurde vor kurzem dem Ordinariatsarchiv Linz durch den Besitzer, Herrn Dr. Felix Hosch-Merkel (Wien), auf Vermittlung von Dechant Dr. Eberhard Marckhgott (Enns) geschenkt. Es handelt sich um ein Doppelblatt in der Größe von 21,7 x 17,7 cm pro Seite und dem aufgedrückten roten Lacksiegel des Bischofs. Der nachfolgend wiedergegebene Text des Legates findet sich auf den Seiten 1 bis 2:

+ + +

Im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes. Amen.

Auf den Fall, da mich der liebe Gott aus diesem Leben zu sich abrufet, vermache ich dem hiesigen bischöflichen Seminarium die Harrach, welche ich käuflich an mich gebracht habe; nebst der Summe von zehntausend Gulden, damit in der Harrach ein zweckmäßiges Seminarium, welches für fünfzig bis sechzig Alumnen hinreicht, hergestellt werden. Für diese Wohlthat, die ich dem allgemeinen Besten erzeige, bedinge ich mir aus, daß das alte Seminarium auf das Beste licitando verkauft, und dieser Kaufschilling zur weiteren Herstellung des neuen Seminariums in der Harrach verwendet werde.

Für diese meine wohlgemeinte Stiftung lege ich dem Seminarium die Pflicht auf, daß jeder Seminarist, der als Priester aus dem Seminarium austritt, verpflichtet werden soll, zu meiner, als des Stifters Absicht und Intention drey heilige Messen unentgeltlich zu lesen.

Diese Verbindlichkeit soll gleich bei der Aufnahme jedem Alumnen bekannt gemacht werden, daß er sich dazu verpflichte, und bei dem Austritte, als Priester, soll er erinnert werden, sie gewissenhaft, als Pflicht zu beobachten.

Diese Bedingniß ist mein ausdrücklicher Wille, welchen ich hiemit eigenhändig unterzeichne.

Joseph Anton Bischof in Linz m. p.

Linz, den 26^{ten} 7br 1804

II. Brief an den Hofrichter von Gleink³ über die Todeskrankheit Bischof Galls

Linz, den 6^{ten} May 1807

Hochedelgebohrner,
Hochzuehrender Herr Hofrichter!

Von einem Posttage zum anderen hoffte ich Ihnen bessere Nachrichten über das Befinden Sr. Excellenz des hochwürdigsten Bischofes schreiben zu können, allein vergebens! Die Krankheitsumstände Hochdesselben verschlimmern sich von einem Tage zum anderen, und seit dem 1^{ten} d. M., an welchem Er mit den Hl. Sterbesacramenten versehen wurde, hat Er mit schlaflosen Nächten, einem schmerzhaften Husten, stets anhaltendem Fieber und der Gelbsucht zu kämpfen; wir schweben ständig in der Furcht des Todes, und alle bessere Hoffnung weicht von uns. Seit zwei Tagen ist Allen der Zutritt zu Ihm verwehret, nur der Arzt, der Kammerdiener als Wärter bei Nacht, und die Frau Schwester sind um Ihn. Aus dieser kurzen Schilderung können Sie sich leicht unsere Lage vorstellen, und in Hinsicht auf das bevorstehende Ereigniß des Todes ihre vorläufige Dispositionen treffen, die um so geschwinder sich in Gleink

ergeben dürften, da dieses die erste Herrschaft seyn dürfte, welche commisionaliter ad fundum religionis übernommen werden wird. – Sie erhalten mit künftigem Posttage wieder Nachricht von mir, von gegenwärtiger machen Sie keinen öffentlichen Gebrauch; Gottes Fügungen sind wunderbar und unerforschlich, ich bin ein Mensch und will denselben nicht vorgreifen.

Hiebei folgen auch die abquittirten Zahlungsextrakte nebst einem nur eingeschickten Briefe. Im R. F. habe ich die Bauquittungen aus Geldmangel noch nicht erhalten. Ich wünschte die R. F. und Schullehrersquittungen zu erhalten.

In Hochachtung und Verehrung

Dero ergebenster D(iene)r
und Freund

Herzog m. p.

III. Bericht über die letzten Tage des Bischofs

Als logische Ergänzung zu den vorausgehenden Schriftstücken folgt ein Bericht über die letzten Tage des Bischofs. Wir entnehmen ihn einem Aufsatz von Florian Oberchristl (4), der auf zeitgenössischen Quellen fußt.

„In den letzten Jahren kränkelte Bischof Gall. Im Herbst 1806 mußte er die bischöflichen Visitationen abmelden. Im Mai 1807 wurde er ernstlich krank und mit den heiligen Sterbesakramenten versehen. Mit wahrer Geduld ertrug er die Schmerzen und zeigte noch auf dem Krankenlager seine wahre fromme Gesinnung. Besonders beschäftigte er sich noch in seinen letzten Tagen mit dem Priesterseminar und empfahl es auch der Fürsorge seines Nachfolgers. In seiner Krankheit wehrte er alle betäubenden Mittel ab, indem er sagte, er wünsche mit klarem Verstande in die Ewigkeit hinüber zu gehen. Als bei dem Empfang der heiligen Sterbesakramente einige der Anwesenden zu weinen begannen, sagte der Bischof: ‚Bei dieser heiligen Handlung muß man nicht weinen, sondern sich vielmehr freuen, daß Gott so barmherzig für den Leidenden gesorgt hat und ihn durch seine heiligen Sakramente erquickt und stärkt‘.

Früh morgens am 18. Juni 1807 starb Bischof Josef Anton Gall im 60. Lebensjahre.“

ANMERKUNGEN

- (1) *Als solcher geführt in einem zeitgenössischen Verzeichnis, dessen Quellenwert allerdings nicht unumstritten ist. Vgl. H. STURMBERGER, Die Anfänge der Freimauerei in Linz, in: d e r s., Land ob der Enns und Österreich. Aufsätze und Vorträge, Linz 1979, S. 448 bis 477, vgl. 475. Hier ist auch der Hofkaplan Bischof Herbersteins und nachmalige Welser Stadtpfarrer Felix von Froschauer verzeichnet.*
- (2) *J. EBNER, Wo man in Linz Theologie studierte, in: R. ZINNHOBLER (Hg.), Theologie in Linz (Linzer Phil.-theol. Reihe Bd. 12), Linz 1979, S. 42–54, hier 47–49.*
- (3) *OAL, Bi-A/2, Sch. 1, Fasz. 1. Der Name des Hofrichters in Gleink ist nicht bekannt. Der Schreiber des Briefes, Franz Xaver Herzog, war Expeditör in der bischöflichen Konsistorialkanzlei. Vgl. hiezu: Verzeichniß über den geistl. Personalstand der Linzer Diözese, Linz 1806, S. 9.*
- (4) *F. OBERCHRISTL, Bischof Josef Anton Gall von Linz, in: ThPQ 60 (1907) S. 55–58, hier 58.*

QUELLEN UND LITERATUR ZU JOSEPH ANTON GALL

1) Ungedruckte Quellen:

Ordinariatsarchiv Linz, CA/1, Sch. 20, Fasz. 2/1. Bi-A/2, Sch. 1, Fasz. 1.

Oberösterreichisches Landesarchiv (OÖLA), Landesregierungsarchiv C 2, Sch. 208/2 und Sch. 309–311.

Wiener Diözesanarchiv, Archiv des Domkapitels.

2) Gedruckte Quellen und Literatur:

Archiv f. Kunde österr. Geschichts-Quellen IV, Wien 1850, S. 1–156.

Ergänzungen zum Linzer Diözesanblatt Bd. 3, hg. von F. SCHEIBELBERGER, Linz o. J.

C. EUBEL, Hierarchia catholica medii et recentioris aevi Bd. 6 (1730–1799), Padua 1958, S. 263; Bd. 7 (1800–1846), Padua 1968, S. 240.

Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 8, Leipzig 1878, S. 317 f.

Neue Deutsche Biographie Bd. 6, München 1964, S. 42 f.

C. v. WURZBACH, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich Bd. 5, Wien 1859, S. 65 f.

L. GUPPENBERGER, Bibliographie des Clerus der Diözese Linz, Linz 1893, S. 58.

M. BRANDL, Die deutschen katholischen Theologen der Neuzeit. Ein Repertorium. Bd. 2: Aufklärung, Salzburg 1978, S. 75 f.

H. FERIHUMER, Die kirchliche Gliederung des Landes ob der Enns im Zeitalter Kaiser Josefs II. (Forschungen zur Geschichte OÖ. Bd. 2), Linz 1952, passim.

H. FERIHUMER, Kaiser Leopold II. und der Episkopat der Erbländer. Die Rolle des Linzer Bischofs J. A. Gall, in: Festschrift Karl Eder, Innsbruck 1959, S. 181–196.

F. J. FREINDALLER, Biographische Nachrichten von dem weiland hochwürdigsten, am 18. Junius 1807 verstorbenen Bischof von Linz, J. A. Gall, in: Theologisch-praktische Monatschrift 2 (1807) S. 253–295.

M. HIPTMAIR, Geschichte des Bistums Linz, Linz 1885, S. 98–145.

R. HITTMAIR, Der Josefinische Klostersturm im Lande ob der Enns, Freiburg i. Breisgau 1907, S. 403–407, 414 f u. ö.

J. HOLLERWEGER, Das erste Linzer Diözesanrituale 1816–1838, theol. Diss., Salzburg 1965, S. 28–32.

H. HOLLERWEGER, Die Reform des Gottesdienstes zur Zeit des Josephinismus in Österreich, Regensburg 1976, S. 188–191, 195–198, 307–310, 317–320, 330–333.

F. OBERCHRISTL, Bischof Josef Anton Gall von Linz, in: Theologisch-praktische Quartalschrift 60 (1907), S. 55–58.

J. PROVENCE, Biographie des Hochwürdigsten, Hoch- und Wohlgeborenen Herrn J. A. Gall, weiland Bischof zu Linz, Linz 1808.

[E. SCHWARZBAUER], Bischof Josef Anton Gall. Der Gründer des Bischöflichen Priesterseminars, in: 150 Jahre Linzer Priesterseminar, [Linz 1956], S. 3 f.

E. SCHWARZBAUER, Besuch beim letzten Gall, in: Unsere Brücke, Linz, Dezember 1956, S. 14 f.